

Johanneskolleg 30.3.01
 Die Ehebrecherin
 Joh 7,53 - 8,11
 5. Fastensonntag LJC
 (teilweise nur Stichworte)

Die Kommentare sagen, dieser ganze Abschnitt sei nicht johannäisch, dem Stil und dem Wortgebrauch nach durch und durch synoptisch, weshalb er in vielen Ausgaben, vielen Überlieferungen fehlt.

Alle sind sich auch einig, die ersten Sätze (7,53 - 8,1) hängen in der Luft. Ohne jeden Anschluß steht da "und ein jeder ging nachhause." Da sagen die Kommentare, das müsse eine Erklärung haben, aber man weiß keine. Dann kommt "Jesus ging zum Ölberg." Da denkst du, da passiert irgend etwas. Stattdessen: am andern Morgen wieder im Tempel. Weder übernachten noch schlafen noch ruhen noch die Jünger bei sich, nichts. Wieder ein Satz, der völlig sinnlos unverbunden dasteht. Wozu? Es könnte doch dastehen: Er war im Tempel und lehrte.

Zunächst Erläuterungen zum Kult:

Israel feierte ein Herbstfest, genannt Laubhüttenfest, der Sache nach ein Erntefest, theologisch ein Bundesfest, und ein Jahresschlußfest. Das eine selbe Fest hat diese Bezeichnungen. Am 1. Tag der 1. Woche gedenken sie an die Ausfahrt aus Ägypten. Wir müssen uns das kultdramatisch vorstellen. Man kommt zusammen im Vorhof des Tempels, wollen gedenken an die Ausfahrt aus Ägypten. Ideell, gedanklich, in ihrem Denken und Meinen sind sie in Ägypten, noch nicht ausgefahren! Sie wollen das ja kulttheatermäßig spielen. Wir sind jetzt Israel in Ägypten, in Not, in Bedrückung. - Die Bibel ist ein Drehbuch! -

In Ägypten im Delta kommt zu ihnen Mose. Als er zu den Brüdern hinausgeht, sieht er, wie ein Ägypter einen Israeliten schlägt. Er erschlägt den Ägypter und verscharrt ihn im Sand. Am andern Tag trifft er zwei hebräische Männer, die sich prügeln, er fährt dazwischen, und die sagen, ob er sie auch erschlagen will wie den Ägypter. Da bekommt der Mose Angst und flieht. Er flieht zum Horeb. - In der Feier der Liturgie frischen sie ihr ganzes Heilsgeschichtswissen ständig spielend wieder auf.

Wir sind also im Vorhof des Tempels, aber in Gedanken im Delta. Sie haben genau das vorgelesen und gespielt. Da ist ein Mose - der König. Der flieht zum Horeb - ins Allerheiligste. Dort bleibt er bis zum Morgen. Die Leute "gehen ein jeder in sein Haus" (Joh 7,53!!).

Selbst wenn das nach der Zerstörung des Tempels nicht mehr spielbar gewesen wäre im Drama, aber die Ausdrücke, die Bilder, die Sprache haben sie noch.

Das eigenmächtige Eingreifen und Dreinschlagen des Mose im Delta hatte keinerlei Wirkung in Bezug auf das Herausführen aus Ägypten.

Am Horeb ist Mose Hirt der Schafe des Jitro. Kein Gedanke an Israel, das hat er hinter sich gelassen, kein Gedanke mehr an die Rettung aus Ägypten, die hat er hinter sich gelassen. Er ist jetzt Selbstversorger.

Am Horeb erscheint der Bote Jahwäs im Dornbusch, der brennt und nicht verbrennt. D.h. der Gott Israels beruft ihn, setzt ihn ein und sendet ihn zum Volk (nicht zum Pharao!). Da hat jetzt der Dreinschläger Mose keinen Schneid mehr. Er weiß von sich, ich taue nicht. Gott ermutigt ihn: Du kannst es - ich bin da bei dir. Und dann geht der Mose nach Ägypten zu seinen unterdrückten Brüdern und Schwestern. und führt sie heraus aus Ägypten.

Zurück zum Kult: Jetzt muß das Volk wieder auftauchen. Die sind heimgegangen ein jeder. Jetzt soll das Volk kultdramatisch begehen, daß er sie herausholt.

Wo machen sie das? Entweder sie gehen nach Ägypten - das geht nicht. Oder nach Schittim-Jordan-Gilgal - auch zu weit weg. Oder - die Gelehrten vermuten das - über den Ölberg nach Betanien. Die Kommentare sagen zu der Stelle Joh 8,1: Vermutlich heißt das "er aber ging zum Ölberg" konkret nach Betanien.

Also: "Die Leute gehen nach Hause" (Joh 7,53) - jetzt wissen wir den Kontext. Und "Jesus ging zum Ölberg" (Joh 8,1) - den Kontext wissen wir jetzt. Ein Johannes kann mit dem Vorwissen rechnen und sich begnügen mit diesen Stichworten.

Am 1. Tag der 1. Woche: Gedächtnis-Begehen an die Ausfahrt aus Ägypten.

Die Ausfahrt aus Ägypten endet am Sinai - Zwischenstation: Rettung am Meer. Am Sinai geschieht der Bundesschluß. (Die Gesetzgebung ist ein Teil des Bundesschlusses.)

Wir sind jetzt in Betanien, dort gedenken sie der Ausfahrt aus Ägypten, rein erzählerisch. Da können sie kein Drama machen. Dann kommen sie vorbei an Schittim-Jordan-Gilgal herauf nach Betanien, und dann geht's in Prozession - jetzt nicht mehr nur erzählerisch, sondern in Prozession, das Volk aus Ägypten kommend mimend - in den Tempel, das Volk in den Vorhof und der Mose ins Allerheiligste, "er besteigt den Berg". Das wird heute vom Sinai erzählt, aber es ist der Horeb im Blick.

Jesus ging nun zum Ölberg - du hörst: nach Betanien. Die Gelehrten schreiben das, aber die meisten meinen, er gehe da hin zum Übernachten. Davon steht aber nichts da. Wir dürfen das nicht verwechseln mit jenem Abend in Gethsemane, wo sie die Nacht verbringen wollen dort nach der Sitte.

v 2: Andern Morgens war er da (! παρεγένετο) im Heiligtum, im Allerheiligsten.

Wieder zum Kult: Während alle nachhause gingen, war er im Allerheiligsten. Am andern Morgen gehen die nach Betanien und er, er auch, die dort "im Delta" sozusagen abzuholen zur Ausfahrt. Dann fahren sie miteinander aus und kommen am Ölberg Prozession machend ins Heiligtum.

"Und alles Volk kam zu ihm" (v 2). Wenn man den Hintergrund nicht kennt, ist "alles Volk" Unsinn. Aber kein Unsinn ist es, wenn ich das ganze Volk aus Ägypten gekommen sehe, und jetzt kommen sie zu ihm.

Gehen wir wieder zum Bibelbericht, zum Sinaiberg: Sie sind angekommen beim Berg unten, er geht hinein, und jetzt kommt das Volk zu ihm. Und er, der vom Allerheiligsten kommt, vom Horeb kommt, berufen ist, muß ihnen das Bundeswissen verkündigen (Ex 19, 20, 24). "Er las in die Ohren des Volkes die Urkunde des Bundes" (Ex 24), und das Volk sagt "wir hören's, wir tun's." Dann besprengt er sie mit Blut (Ysop): Auf das Blut des Bundes schließt Jahwäh heute mit euch den Bund.

"Er nahm Sitz und lehrte sie" (v 2). Zu "Sitz nehmen" vgl. Jes 6: Ich sah meinen Herrn Jahwäh Sitz nehmen auf hohem ragendem Stuhl, seine Säume füllen die Halle, dann ruft ein Engel dem andern zu, und dann kommt das Wort Gott bis zum Volk, von Jesaja verkündet. Sitz nehmen heißt den Vorsitz einnehmen.

Lehren tut man ein Verhalten. Dies und das habe ich von meinem Vater und meiner Mutter gelernt, ich habe gesehen, wie die's machten. Lehren tut man nicht mit Worten nur, sondern sogar ohne Worte durch Tun: es vormachen. Die Tiere lernen von den Alten, wie man' macht. Wenn die Gesetzeslehrer "Lehrer" genannt wurden, dann war man selbstverständlich der Meinung, die machten's vor, die lebten eine bestimmte Weise religiösen Lebens. "Er setzte sich und lehrte sie:" Er hat Worte gesprochen, aber das schließt ein, daß er beinahe selbstexplizierend dartut, wie er's macht.

v 3: Nun kommt ein neuer Absatz. "... beim Ehebruch ertappt", und jetzt heißt es meistens "und stellten sie in die **Mitte**". Das steht aber nicht da. es steht da: "Sie stellten sie auf in der Mitte" (στήσαντες αὐτήν ἐν μέσῳ). "In der Mitte" kann auch heißen "als Mitte": das ἐν, das b^c der Identität. "Jesus trat auf in ihrer Mitte" - "als ihre Mitte"! Mitte ist immer dinglich, nie geometrisch. Der, der redet, ist die Mitte, auch wenn er ganz am Rand sitzt. Das ist biblisches Denken, anschaulich, jedes Kind kann das verstehen. Die Frau ist plötzlich die Mitte, hat die Aufmerksamkeit. "Sie stellten sie in der Mitte auf - als Mitte." ἐν μέσῳ heißt entweder "in die Mitte, die schon da ist" oder "als Mitte", hebr. b^c. Vgl. die Auferstehungsszene: Jesus trat auf als Mitte. Bei uns im Deutschen ist die Grundvorstellung nicht da, bei uns denkt bei "Mitte" niemand an Körperlichkeit, an Dinglichkeit. Man kann von jemandem in einer bestimmten Situation sagen "da war er mal wieder die Mitte", er war im Mittelpunkt, nicht in der Mitte. Da war er die Mitte. Das ist eine andere Identität mit der Mitte. Ich kann sagen "ich nahm die Mitte ein"; "ich wurde zur Mitte" heißt es aber dann. Mitte ist dinglich, körperlich, kann ein Mensch sein, ist das Wesen, dem alle Aufmerksamkeit zukommt, im positiven Fall alle Ehrfurcht, beim Zerbruch alle Verachtung, dann wird er als Mitte zerstört, umgebracht, hinausgeworfen. Wenn wir beten würden zu Jesus "Du bist meine Mitte", wenn wir das täten, dann schlösse das ein "ich habe Brüder und Schwestern, und für uns alle bist Du die Mitte, unsere Mitte, um Dich herum sind wir, zu Dir hin sind wir."

Nun sehen wir die Schriftgelehrten und Jesus voll der Aufmerksamkeit für die Frau. Die früheren Hinrichtungen geschahen nicht so, wie die Moderne sie macht, die killt im Keller unten. Früher hat man die Hinrichtung zu einer Affäre gemacht, zu der man das ganze Volk versammelte, und der Verurteilte war die Mitte. Das war beinahe ein feierlicher Akt, verglichen zu dem Umbringen heutzutage. Damals wurde noch Glocken geläutet.

Das ist schlimm, aber es das Vorspiel dazu, daß der Priester kommt und ihm das Kreuz zeigt. Das ist die Wende vom Verbrecher zum Geretteten.

v 4: Die meisten Übersetzungen fahren fort mit "sie sagten", Stier mit "sie sagen". Da merkt man, der Stil des Evangelisten ist ein bißchen - nicht grad primitiv, aber gemeint ist: "sagten die doch...": λέγουσιν. Wir haben deutsch kein passendes Wort dafür. Gemeint ist: es in den Zusammenhang des Bundesdramas rücken - Berufung, Einsetzung, Sendung, Prüfung, Begnadigung.

Der erste Höhepunkt des Bundesdramas ist Berufung: Ich habe dich gesehen, gehört, genommen, gewählt, gefunden, geliebt, erkannt und jetzt gerufen. Dann kommt die Selbstoffenbarung des Berufenden, dann die Grundsatzklärung, und darin kommt, auf einen Nenner gebracht, die Zumutung: Geh du aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft, deinem Vaterhaus, verlasse alles, komm hierher (Gen 12,1-4a). Zumutung heißt Geist. Geist ist Zumutung des Herrn an den Knecht in der Stunde der Berufung und der Prüfung. Der Sachgehalt der Zumutung: alles hergeben, dich entäußern, alles dem Herrn übergeben. Das ist πειρασμός, das ist die Versuchung. Die Negativseite der Versuchung heißt: Ich geb's nicht her, ich will gelten, haben und sein. Das andere wäre völlige Drangabe, Übergabe. Vgl. den Philipperhymnus, Phil 2,6! Wer das vollstreckt, gerät in eine Gemeinschaft mit dem Herrn, einen unverbrüchlichen Zusammenhalt, trauen in die Treue, getrost werden. Dieser Zusammenhalt heißt Leben. Dann bist du geworden Kind, τέκνον, und er ist dein Vater. Jetzt bist du der, der eingekleidet werden kann, betraut werden kann mit der Herrschaft: abgeleitete Herrschaft.

Nach der Einsetzung zum Kind kommt die Sendung als Repräsentant, als Erscheinung des Herrn, als Sohn. Sohn ist nicht Kind, Sohn ist der Gesandte. Der Gesandte geht an die Arbeit, tut den Willen des Herrn (suchen, retten, was verloren geht). Dann kommt er in die Prüfung, abliefern alles Gewonnenen. (Kain und Abel...) Dort wird Schuld offenbar, und die wird deklariert als bundungemäß, das Etikett heißt "Sünde". Jetzt ist das Leben zerbrochen. "Tod ist der Sold der Sünde." Jetzt kann der so dem Tod überlieferte um Vergebung bitten. Dann kann der Herr, wenn er will, begnadigen. Begnadigung ist kein Recht, ist souveränste Ausübung souveräner Macht, niemandem Rechenschaft schuldig!

Der Evangelist sagt: Was die jetzt machen und sagen, damit rücken sie das Ganze unbewußt in den Zusammenhang des Bundesdramas: Berufung, Einsetzung, Sendung, Prüfung, Schuld/Sünde, Begnadigung: Das ist der heimliche Raster.

v 5: Steinigung. Es ist furchtbar zu sagen: Der Zeuge, der das bezeugen kann, der muß als erster einen Stein werfen. "Was sagst du?" Noch einmal λέγεις. Der Evangelist will auch das, was Jesus jetzt sagt, verstanden wissen im Bundeszusammenhang. Es liegt vor der Fall von Schuld und Sünde, die Frau leugnet nicht, Verlust des Lebens, Tod - und Begnadigung. Aber für die Pharisäer und Schriftgelehrten ist diese Phase des Bundes gar nicht im Blick. Dies sehen lediglich das Gesetz, wonach auf Ehebruch der Tod steht. Begnadigung ist gar nicht im Blick. Jesus durchschaut das. Die wollen korrekt den Tod fordern. Die Szene sagt, die Frau ist überführt, sie wehrt sich auch gar nicht, sie ergibt sich drein - ich darf verlängern: In ihr ist die Selbstübergabe an den Gottherrn, sie nimmt an, was jetzt verhängt wird. Jesus durchschaut das.

Für ihn ist im Kult jetzt der Fall gegeben, wenn das Bundesdrama nicht als Berufungsdrama mehr begangen wird, sondern als Tag der Prüfung und Begnadigung. An diesem Tag wird das ganze Gesetz noch einmal dem Volk vorgehalten: Wieder sind sie beieinander am 6. Tag der ersten Woche im Vorhof des Tempels, da sind sie in Schuld generell und leugnen es nicht, es wird ihnen das ganze Gesetz des Bundes vorgehalten und, verglichen mit dem Gesetz des Bundes, erkennen sie sich als schuldig, als Sünder, dem Tod übergeben. Jedes Jahr begehen sie das als Ritus. Dann ist es rein rituell immer gewesen, daß sie ihre Schuld erkennen, bekennen und um Vergebung bitten, und dann folgt rein rituell immer der Akt der Begnadigung. Die Pharisäer spielen in unserem Text die Rolle derer, die dem Sünder das Gesetz vorhalten und danach: Tod. Und sie kommen nicht weiter. Als wäre am Tag der Berufung schon der Sündenfall behandelt worden! Nein. Der Sündenfall wird am 6. Tag behandelt, und da müssen sie in der Tat tätig werden, das Gesetz vorhalten, auf Sünde befinden, auf Tod befinden, aber: Sie müssen dem Herrn anheimstellen den Akt der Begnadigung!

Was macht Jesus? Auch er muß das Gesetz dem Sünder vorhalten, auch er muß auf Tod befinden. Er kann den Pharisäern so weit nicht widersprechen. Jesus bückt sich und schreibt auf den Boden. Was soll das? Will er sie lächerlich machen? Dazu Jer 17,13:

LXT Jeremiah 17:13 ὑπομονή Ἰσραηλ κύριε πάντες οἱ καταλιπόντες σε καταισχυθήτωσαν ἀφεστηκότες ἐπὶ τῆς γῆς γραφήτωσαν ὅτι ἐγκατέλιπον πηγὴν ζωῆς τὸν κύριον

מִקְוֵה יִשְׂרָאֵל יְהוָה WTT Jeremiah 17:13
 כָּל-עֹזְבֵיךָ יִבְשׁוּ (יִסּוּרִי) [וְסוּרִי] בְּאָרֶץ יִכְתְּבוּ
 כִּי עָזְבוּ מְקוֹר מַיִם-חַיִּים אֶת-יְהוָה: ס

EIN Jeremiah 17:13 Du Hoffnung Israels, Herr! Alle, die dich verlassen, werden zuschanden, die sich von dir abwenden, werden in den Staub geschrieben; denn sie haben den Herrn verlassen, den Quell lebendigen Wassers.

Buber:

Jer 17,13 Hoffnungsziel Jissraels, DU, alle, die dich verlassen, werden beschämt, die Abgewichenen auf Erden werden eingeschrieben, daß sie verlassen haben den Born des lebendigen Wassers, IHN.

HS: ¹²Ein Thron der Ehre, erhaben von Anfangszeit her, ist der Ort unseres Heiligtums, ¹³die Hoffnung Israels, DU, Jahwäh, alle die dich verlassen, werden beschämt, die - jetzt gegen Buber - abweichen von dir, werden eingeschrieben in den Boden ('äræs), da sie verlassen haben den Born lebendigen Wassers, Jahwäh.

Wir haben hier eine Stelle, da sind wir im Zusammenhang von Schuld, Sünde, Prüfung, Tod, und da wird "geschrieben auf die Erde". Normalerweise schreibt man auf die "Tafeln des Bundes" oder in das "Buch des Bundes". Da ist man ins Leben eingeschrieben. Und es gibt auch Stellen, an denen es heißt "eingeschrieben im Buch des Lebens"

(Ex 32,32.33 Wenn nicht, dann streich mich aus dem Buch, das du angelegt hast. Der Herr antwortete Mose: Nur den, der gegen mich gesündigt hat, streiche ich aus meinem Buch.

Psalms 69:29 Sie seien aus dem Buch des Lebens getilgt und nicht bei den Gerechten verzeichnet.)

Das Gegenteil ist: eingeschrieben in die Erde. Das Eingeschriebensein in die Erde ('äræs, Staat) ist ein Symbol für die reine Vergänglichkeit, das ist dem Tod verfallen.

(Eine andere Übersetzung ist: werden ausgerottet aus diesem Land. Viele Übersetzer haben mit diesem Satz nichts anzufangen gewußt. Drum habe ich den griechischen Text beigezogen, da kann man eindeutig sagen, wie die Übersetzung lauten muß.)

Eingeschrieben in die Erde: Erde ist Staat, Land, Politik.

Wem wird in unserer Perikope bedeutet "in den Tod geschrieben"? Den Pharisäern!! Das ist kein läppisches Tun Jesu. Er signalisiert ihnen: Statt im Buch des Lebens eingeschrieben zu sein, das ihr vortragt, seid ihr eingeschrieben in den Tod. So habt ihr nur den Tod als Letztes statt ihr die Chance zu geben, durch ihre Verkündigung aufs neue eingeschrieben zu werden ins Buch des Lebens. Sie müssen ja auch die andere Sache kennen, die im Kult ja vorgeschrieben ist: Begnadigung. Die ist ja auch vorgesehen. Aber sie kennen nur das strenge Gesetz.

Wer sich bestrebt, mit Moral ernst zu machen - das kann gut sein -, der muß wissen, daß er dann weiß, daß er moralisch gut ist und auch weiß, daß die andern nicht moralisch gut sind, und fertig ist der Pharisäer - in aller Unschuld. Wir Frommen sind gegebenenfalls Pharisäer, ganz leise und still, selbstverständlich. Das ist kein Liberalismus. Jesus staucht die Frau zusammen. Aber er verurteilt sie nicht.

v 6: Wieder heißt es ἔλεγον. Ganz stark wird vom Evangelisten betont: Die Pharisäer und Schriftgelehrten rücken es wieder in den Bundeszusammenhang. Jetzt wird das Wort genannt: "ihn zu versuchen". Das ist die Stunde der Versuchung.

Gehen wir zur Frau: Was sollte sie an dieser Stelle machen? Es ist auch für sie die Stunde der Versuchung, der Prüfung. Sie sollte loslassen, zugeben, daß sie in ihrer Triebhaftigkeit dies und jenes sich geholt hat. Das ist nicht die Übergabe von allem und jedem an den Herrn. Das kann man menschlich verstehen, aber es ist nicht zulässig vor Gott.

Und Jesus? Wenn wir uns psychologisch hineinfühlen in Jesus: Er ist gütig, mildtätig, hat einen entsprechenden Ruf, und jetzt wird er bloßgestellt, er soll sein Urteil fällen über diese Frau. Was er auch antwortet, spricht gegen ihn: Entweder er verleugnet sich und wird so hartherzig wie die andern, dann gibt er genau wie die der Gnade keinen Raum. Oder aber er weist sie zurück und verbittet sich das dumme Geschwätz, dann ist er einer, der das Gesetz nicht ganz ernst nimmt. Er aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Da sie insistierten,

richtete er sich auf und sagt: D'accord, das Gesetz stimmt, ich kann nicht widersprechen. Der Sündelose unter euch - wir sind am Tag der Prüfung, das ganze Volk ist in Sünde! - der werfe als erster einen Stein!

Wir müssen das ganz ernst nehmen: Die sind am Tag der Prüfung im Vorhof versammelt, das ganze Volk weiß sich in Sünde, ungenügend vor dem Herrn. Jetzt trete einer vor, sündelos - "der Sündelose unter euch soll als erster den Stein werfen." Das heißt: Ihr alle wißt doch, daß wir alle in Sünde sind, nicht Ehebrecher, aber in Sünde. Das ist Ritus gewesen, war erkannt und anerkannt, alle sind wir in Sünde. Will jetzt einer den Mut haben herauszutreten und zu sagen, er sei sündelos? Jesus weist also ihre Gesetzeskundigkeit nicht zurück, auch nicht die Tatsache, daß die der Frau das Gesetz vorhalten. Das hätte er auch tun müssen. Aber er weiß um den Weg Gottes und hat ihn nicht vergessen. Er kann sie nicht freisprechen. Das kann nur Gott. Auch er kann nicht den ersten Stein werfen, er zählt ja zum Volk, er ist ja von den Sündern einer geworden, hat sich für sie zur Sünde gemacht!

v 8: Wieder bückt er sich und schreibt auf den Boden. Das ist ein ganz starkes Zeichen: Wenn wir auf dieser Gerechtigkeit beharren, die wir doch selber der Begnadigung bedürfen, dann verlieren wir das Leben (in den Boden schreiben), dann gehen wir zugrunde.

v 9: Der folgende Satz wird m.E. falsch gedeutet: "Als die das hörten, da gingen sie davon, einer nach dem andern", 'sie schleichen sich'. Das steht nicht da.

Es heißt: "Als sie das hörten" - sie stoßen auf das Wort "hören". Das heißt hier nicht nur zufällig mit dem Ohr wahrnehmen, sondern "hören", d.h. sie verstanden seine Predigt, die stumme, wortlose. Als sie das kapierten, weiter heißt es dann nicht "sie gingen weg", sondern ἐξήρχοντο (von ἐξήρχομαι, ausfahren), da fuhren sie aus; wandeln wir es ein bißchen ab: da "brachen sie auf" im Doppelsinn des Wortes.

Dann heißt es nicht "irgendeiner und irgendeiner", sondern εἷς ... εἷς (heis ... heis), jeder gemäß seiner Verantwortung (εἷς , [der Eine] Geschäfte machen).

Jetzt muß ich noch ein Wort aufgreifen: ἀρχάμενοι [beginnend], "uraufgebrochen von den Ältesten her". Was ist die Szene? Die Ältesten sind die Maßgeblichen, und die voran brachen auf. Das bedeutete einen ursprünglichen Vorgang. Gnade ist ursprünglich, nicht ableitbar. Begnadigung ist ursprünglich, nicht ableitbar, nicht rechtmäßig zu fordern.

Und so dann also blieb er, nachdem er in den Sand gemalt hatte, "allein" (μόνος) zurück. Er am Ende war der Maßgebliche. (μόνος ist der Alleinherrscher.)

Und die Frau als Mitte dastehend: Schau die an und lerne, so sieht ein begnadigter Sünder aus. Lerne von der begnadigten Sünderin! Da mußt du weder das Gesetz verleugnen, das bleibt bestehen. Sünde ist Sünde. Und du mußt auch nicht liberal werden und dich über das Gesetz hinwegsetzen. Es ist Gottes Sache, zu begnadigen. Das ist weder am Gesetz sich festbohren, noch sich liberal darüber hinwegsetzen. Das ist ein ganz ursprünglich anderer Akt, Begnadigung.

v 10: Jesus richtet sich auf und sagt zu ihr: ποῦ - jetzt nicht "wohin sind sie". Stellen wir die Frage rhetorisch: "Wo sind sie nun" - selbst wenn sie dastehen noch! Wo sind sie!? Schau sie an. Hat dich keiner verurteilt?

v 11: Sie sagt: "Keiner, Herr." Sie nennt ihn "Herr". Der Titel "Herr" kommt Jesus erst zu von der Auferstehung an. Es ist die vom Gottherrn übertragene Herrschaft: "Herr ist Jesus Christus zu Ehren Gottes des Vaters" (Philippohymnus).

Dann sagt Jesus: Auch ich verurteile dich nicht. Das ist seine Sache nicht. Geh und sündige nicht mehr! Das ist das strengste Gesetzeswort. Die Pharisäer haben das ganze Gesetz vorgetragen bis zum Sterben - aber "Geh und sündige nicht mehr", das ist die mildeste und strengste Form der Verurteilung: eine Chance lassen bei klarer Verurteilung.

"Iego" kommt dreimal vor, und interessanterweise wird sowohl in dem, was die Pharisäer veranstalten, angeblitzt "Bundesvorgang", und auch Jesus rückt das Ganze in den Bundeszusammenhang, sagt der Evangelist.

Frage:

Könnte es sich (unter Hinweis auf die Geschichte vom Goldenen Kalb oder auf Hosea) nicht auch um eine Klischee-Erzählung handeln?

Antwort:

Ich würde mehr dazu neigen zu sagen: Es gab das, daß Jesus immer und immer wieder fast als Refrain sagt "geh und sündige nicht mehr", so als würde er jede Krankheit noch als Sold der Sünde betrachten. Und dann war halt da eine Ehebruchssituation, und die Pharisäer fragen sich, was wird Jesus an der Stelle tun. Da die Pharisäer blind sind für die Chance der Begnadigung, läßt Jesus die Begnadigung offen, er macht nicht selber Begnadigung, er nicht, aber er läßt Gottes Möglichkeit bestehen. Seine Meinung über die Pharisäer schildert er durch das In-den-Boden-Kritzeln: Das allein führt nur zum Tod. Die Pharisäer "brechen ja dann auf", sind anständig, es kommt nicht zur Verurteilung.

Wenn man annimmt, es sei eine Klischeeerzählung gemäß der Geschichte vom Goldenen Kalb, dann stünde die Frau für Israel: in Sünde, begnadigt. Drehen wir den Spieß um: Eines jeden Berufung ist Teil an der Berufung Israels, eines jeden Sünde ist Teil an der Sünde Israels, eines jeden Begnadigung ist Teil an der Begnadigung Israels. Eine private Sünde gibt es gar nicht.

Meine persönliche Meinung ist: Hier wird der konkrete geschichtliche Einzelfall so gesehen: Die ist ja nichts anderes als eine Teilhaberin an der Sünde Israels. γυναίκα, Weib, deutet an, sie ist verheiratet, also Ehebruch.

Wir sind Zeugen der Heilsgeschichte, nicht Propagandisten für moralische Aufrüstung und auch nicht Propagandisten einer Weltanschauung. Wir sind keine Religion, sondern eine Glaubensgemeinschaft, "Volk Gottes". Diesen Ausdruck kennt keine Religion.